

DIE ZEIT

Ressort Geschichte, Berlin, 28 Mai 2020

Kloster, zwischen Erleuchtung und Wahnsinn

Klöster, ein eigentlich in Vergessenheit geratener Brauch aus dem Mittelalter. Heutzutage unvorstellbar, gehörte es für viele Menschen damals zum Alltag, in völliger Isolation und Verzicht zu leben. Aber andererseits hatte das Leben im Kloster im Vergleich dem Leben in der Stadt einiges voraus. Wie zum Beispiel höhere Standard in Sachen wie Hygiene. Aber wie war das Leben im Kloster eigentlich genau? Um diese Frage zu beantworten haben wir als eine der ersten Zeitungen der Welt einen Interviewpartner aus der Vergangenheit in die Zukunft geholt.



Zeitreisender Mönch im Gespräch mit DIE ZEIT: Bernhard Meier

Herzlich Willkommen zu diesem Interview mit dem Mönch Bernhard Meier.

Reporter: So zum Anfang des Interviews möchte ich mich erstmal erkundigen wie Ihnen die Reise hierher gefallen hat, schließlich sind sie einer der ersten Menschen, die in der Zeit gereist sind.

Bernhard Meier: Die Reise war nicht an sich spannend, denn die Zeitreise geht ja sehr schnell. Allerdings hat es mich irritiert, dass hier niemand draußen ist.

Reporter: Das liegt daran das im Jahr 2020 eine Pandemie wütet und deswegen alle zu Hause bleiben sollen. Sogar die Schulen haben schon vor elf Wochen geschlossen.

BM: Und wieso beten sie nicht alle?

Reporter: Viele Menschen tun dies, aber die Mehrheit glaubt an einen Impfstoff. Aber nun wollen wir zur Sache kommen, denn Sie sind ja eigentlich für ein Interview über Ihr Leben im Kloster in die Gegenwart gereist. Fangen wir einfach mal an. Wie kam man ins Kloster oder in die Mönchsorden?

BM: Bevor man mit dem Gelübde endgültig in den Orden eintrat, verbrachte man eine Art Probezeit als Novize. Als Novize sollte man prüfen, ob einen das Leben im Kloster erfüllt, denn danach gab es kein zurück. Manche Kinder verbrachten sogar schon ihre Kindheit im Kloster. Dort besuchten sie eine Schule. Wenn man als Kind ins Kloster kam, musste man Geldgeschenke mit geben. Es war gut für das Seelenheil der ganzen Familie, ein Kind im Kloster zu haben. Damals waren alle sehr gläubig und hatten schreckliche Angst vor Strafen nach dem Tod.

Reporter: Ah okay. Konnten Sie eigentlich Ihre Familie außerhalb des Klosters besuchen?

BM: Nein, uns ist es untersagt, unsere Familie außerhalb des Klosters zu besuchen. Wir nennen das Klausur. Die Nonnen von den Frauenorden sind oft wohl tätig aktiv. Dafür waren sie waren die ersten, die die Klöster verlassen haben.



Klosterschule

Reporter: Also haben Sie nach Ihrer frühen Kindheit das Kloster nicht mehr verlassen?

BM: Ja, so ist es

Reporter: Haben Sie denn Freunde im Kloster?

BM: Natürlich, denn da wo Menschen aufeinander treffen gibt es fast immer Freundschaften.

Reporter: Gab es Besuch im Kloster?

BM: Ja, bei uns spielt die Gastfreundschaft eine große Rolle. Zum Beispiel können bei uns auch Pilger ein Dach über dem Kopf finden. Außerdem finden Schutzsuchende bei uns Unterkunft.

Reporter: Wurden im Kloster eigentlich spezielle Feste gefeiert?

BM: Natürlich feierten wir alle religiösen Feste wie alle anderen Menschen zu dieser Zeit auch. Sonst gab es dort keine Besonderheiten.

Reporter: Ich verstehe. Was für eine Rolle spielten Sie eigentlich im Kloster? Gibt es überhaupt eine Rangordnung? Und wenn ja, welchen Rang haben Sie inne?

BM: Ja, die gab es, sie war allerdings ziemlich einfach. Die höchste und einzige Position im Kloster hat der Abt inne. Und dann gab es noch die vergleichsweise normalen Mönche wie mich. Der Abt trägt die volle Verantwortung für die geistlichen sowie für die weltlichen Themen.

Reporter: Wie war die Hygiene in den Klöstern?



Handwaschbecken im Kreuzgang eines Klosters

BM: Aufgrund dessen, dass wir wissenschaftlich sehr fortschrittlich waren und viel wussten über Hygiene, hatte diese für damalige Verhältnisse einen hohen Standard, weil es nicht so dreckig war wie außerhalb des Klosters. Außerdem war die Hygiene besser, weil wir uns jeden Tag gewaschen haben. Der Reinlichkeit des Klosters kam eine große Rolle zu, deswegen war es bei uns sehr sauber. Die Sauberkeit und Ordnung war bei uns ein Teil der Disziplin, mit der wir uns dem Herrn unterwarfen, und

Ausdruck von Gehorsam gegenüber Gott und den Regeln im Kloster. Das war für Mönche und Nonnen sehr wichtig.

Reporter: Und gab es denn häufig Seuchen?

BM: Natürlich blieben die Klöster nicht verschont von den Seuchen der damaligen Zeit. Aber wir pflegten eine gute Hygiene. Das führt natürlich dazu, dass es weniger Krankheiten gibt.

Reporter: Und wie war das mit dem Austreten? Ging das einfach so?



Ein Ketzer wird verbrannt

BM: Leicht war das glaube ich nicht. Der Abt gab uns mal die Anweisung, jemanden als Ketzer zu verhöhnen der aus dem Kloster ausgetreten ist. Er hatte zu religiösen Fragen eine andere Meinung als der Abt. Mit ihm wurde eine Gottesprobe veranstaltet. Dabei musste er ein heißes Eisenstück anfassen. Wäre er unversehrt geblieben, wäre Gott mit ihm gewesen, aber er hat

sich die Finger verbrannt, was beweist, dass Gott nicht mit ihm war. Also war er ein Ketzer und wurde er zum Tode verurteilt. Am nächsten Morgen bekamen wir die Nachricht, dass er auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird. Wir waren alle sehr froh über diese Entscheidung, denn Gott war ja nicht mit ihm. Aber einmal hat einer aus unserem Kloster ein neues Kloster gegründet. Wir waren alle sehr stolz auf ihn.

Reporter: Für die Leser, die sich jetzt fragen was ein Ketzer ist: Ein Ketzer ist jemand, der von der Kirchenlehre abweicht. Nur um das gesagt zu haben. Habt Ihr im Kloster eigentlich Geld bekommen, das ihr euren Familien schicken konntet?

BM: Zwar haben wir fast alle einen Beruf ausgeübt aber das dort verdiente Geld kam dem Kloster zu gute. Also bekamen wir auch kein Geld. Geld an die Familie zu schicken war also ein abwegiger Gedanke.

Reporter: Auch wenn Sie noch nicht gestorben sind würde ich sie trotzdem gerne fragen was mit den Toten gemacht wurde.

BM: Das ist natürlich eine spannende Frage, allerdings weiß ich hierüber nicht viel. Am Anfang wurden die Mönche im Innenhof des Klosters begraben. Nach kurzer Zeit waren die Friedhöfe in den Innenhöfen schnell ausgelastet weshalb die Toten in sogenannten Beinhäusern beigesetzt wurden. Beinhäuser waren Kammern in denen Gebeine aufbewahrt wurden.

Reporter: Und um nun zum Ende zukommen bitte ich sie mir noch eine Frage zu beantworten. Wie denken Sie über ihr Leben, das Sie im Kloster verbracht haben?

Bernhard Meier: Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit meinem Leben im Kloster. Natürlich gab es Höhen und Tiefen, wie zum Beispiel der Eintritt in das Kloster, weil für mich dort alles sehr ungewohnt war. Aber es gab auch verschiedene Höhepunkte. Ich fand es immer sehr spannend wenn wir Gäste aufgenommen haben, denn weil ich ein eher geselliger Typ bin haben insbesondere die Gespräche mit den verschiedenen Gästen Spaß gemacht. Ich hoffe, dass meine Arbeit unserem Herrn einen großen Dienst erwiesen hat. Hoffentlich entlohnt mich der Herr im Jenseits.

Reporter: Vielen Dank, dass sie an diesem Interview teilgenommen haben und extra dafür durch die Zeit gereist sind.

Quellen: www.wikipedia.de
www.schule-bw.de
www.planetschule.de